

Erste autofreie Siedlung der Schweiz steht offen

Die NPG AG für nachhaltiges Bauen lädt am Samstag an der Burgunderstrasse in Bümpliz zur Besichtigung ihres Rohbaus ein. Im Januar werden in dieser Pioniersiedlung die ersten Mieterinnen und Mieter einziehen.

In vielen Städten Deutschlands gibt es autofreie Wohnsiedlungen, nach den Zielen der 2000-Watt-Gesellschaft erbaut. An der Burgunderstrasse in Bümpliz entsteht die erste alternative, von der Garagenpflicht befreite Wohnsiedlung der Schweiz. Sie ist ein Gemeinschaftswerk der NPG AG für nachhaltiges Bauen und der WOK Burgunder AG. Die beiden Bauträgerinnen haben sich der Nachhaltigkeit in allen Aspekten des Wohnungsbaus verschrieben. Das Pionierprojekt wird von der Wohnbauförderung des Bundes und vom Kanton für den geringen Energieverbrauch nach Minergie-P-Standard unterstützt. Energie Wasser Bern (EWB) zahlte einen Beitrag aus dem Ökofonds.

Wer mit dem Zug zwischen Bümpliz und Bern unterwegs ist, sieht die Werbeschrift „www.gruener-wohnen.ch“ vom Zugfenster aus. „Ökologische Bauweise, besondere Wohnformen und tragbare Mieten bilden die drei Eckpfeiler der Nachhaltigkeit – für uns und die nächsten Generationen“, schreiben die Anbieter.

Der Standort liegt unweit des Bahnhofs Bümpliz Süd und ist mit zwei Ortsbuslinien erschlossen. Das Zentrum von Bümpliz, wo ab Ende nächsten Jahres das Tram verkehrt, ist zu Fuss in fünf Minuten erreichbar.

Der Club der Autofreien

Der pensionierte Berner Berufsschullehrer Heinz Bur gehört zu den Ersten, die sich eine Wohnung gesichert haben. Im nächsten Jahr werden er und seine Frau dort einziehen. Die Fünfstückwohnung im Breitenrain wechseln die beiden mit der neuen Dreieinhalbzimmerwohnung in Bümpliz. Mit 70 werde er vielleicht weniger flexibel sein als heute, sagt der 65-Jährige, der sich mit dem Umzug auch Gedanken über das Alter macht. Der neue Wohnblock verfügt über einen Lift. Es könnte sein, so Bur, „dass mir das Treppensteigen im Alter schwerfallen wird“. Heute aber sei er noch fit. Kein Auto zu besitzen, ist für Bur eine Selbstverständlichkeit: „ich kann nicht Auto fahren – es zu lernen, entsprach nie meinem Bedürfnis.“ Wer in der Stadt wohne, brauche kein Auto, sagt Bur. Eine Million Menschen in der Schweiz besitzen kein Auto. Der Club der Autofreien der Schweiz (CAS) will ihnen mehr Gewicht geben. Laut einer CAS-Studie verbrauchen die Autolosen im Schnitt 65 Prozent weniger Energie als die Autofahrenden. Ein weiterer Grundpfeiler des Projekts ist die Mitbestimmung. Für die Mieterinnen und Mieter gebe es jedoch keinen Zwang zur Mitgliedschaft beim Hausverein, sagt Verwaltungsrat Hans Stucki, ehemaliger Geschäftsführer der Quartierkommission Bümpliz/Bethlehem (QBB) und

einer der Pioniere des Wohnbauprojekts. „Wir gehen davon aus, dass die Hauseingänge sich selbst organisieren.“ Zum soziokulturellen Konzept gehören ein Gemeinschaftsraum und eine Kindertagesstätte (Kita). Diese sind im Altbau untergebracht, der den Mittelpunkt der Siedlung bildet. Die Hausvereine werden bei künftigen Mieterwechseln mitbestimmen können. Die Kita wird insgesamt 24 Plätze anbieten, davon 18 von der Stadt subventionierte. „Zu einer nachhaltigen Gesellschaft gehören auch Kinder“, sagt Stucki.

Ihren Autoverzicht müssen die Mieterinnen und Mieter vertraglich zusichern. Der Passus im Mietvertrag ist rechtlich abgesichert. Und vergleichbar mit dem Haustierverbot, das viele Verwaltungen im Mietvertrag festgeschrieben haben. Dank dieser Regelung, die von den Wohnbaupionieren erkämpft werden musste, ist die Gesellschaft von der Parkplatzstellungspflicht befreit und muss dafür auch keine Ersatzabgabe entrichten. Sollte das Modell nicht funktionieren, müsste die NPG jedoch eine Einstellhalle bauen.

Die ersten 20 von 40 Wohnungen werden im Januar 2010 bezugsbereit sein; 16 sind bereits vergeben. Im Herbst folgen die 40 Wohnungen der zweiten Etappe. Stucki geht davon aus, dass das Angebot dann auf breiten Anklang stösst, wenn es gebaut ist. „Eine Wohnung ab Reissbrett zu mieten, widerstrebt vielen Leuten.“ (dv)